

Pressemitteilung

Assekurata-Studie: EKG-Check 2019 in der Lebensversicherung

Köln, den 26. November 2019 – Zum vierten Mal hat die Rating-Agentur Assekurata den Ertragskraft-Garantie-Check (EKG-Check) der deutschen Lebensversicherer durchgeführt. Dabei wurden zahlreiche Kennzahlen zu Ertrag, Sicherheit und Bestand von 74 Lebensversicherern untersucht. Im Ergebnis ist festzustellen, dass die geänderte Berechnungsmethodik für die Zinszusatzreserve (Korridormethode) bei vielen Anbietern temporär zu einer Entlastung der Rechnungszinsanforderungen aus den Beständen und zu höheren Solvenzquoten geführt hat. Jedoch ist diese Entwicklung nicht nachhaltig, da das verschärfte Zinsumfeld der vergangenen Monate absehbare Spuren in den Kennzahlen hinterlässt. Marktweit sind dabei große strukturelle Unterschiede festzustellen, die maßgeblich durch die Bestandsstruktur der Unternehmen beeinflusst werden.

Interessenten können die rund 50-seitige Studie (PDF) einschließlich vieler Auswertungen und Kommentierungen sowie die wesentlichen Einzeldaten der Unternehmen (Excel) im Internet unter www.assekurata.de bestellen. Auf dieser Seite stehen auch alle Assekurata-Ratingberichte kostenlos zum Download.

*Korridormethode
entfaltet Wirkung*

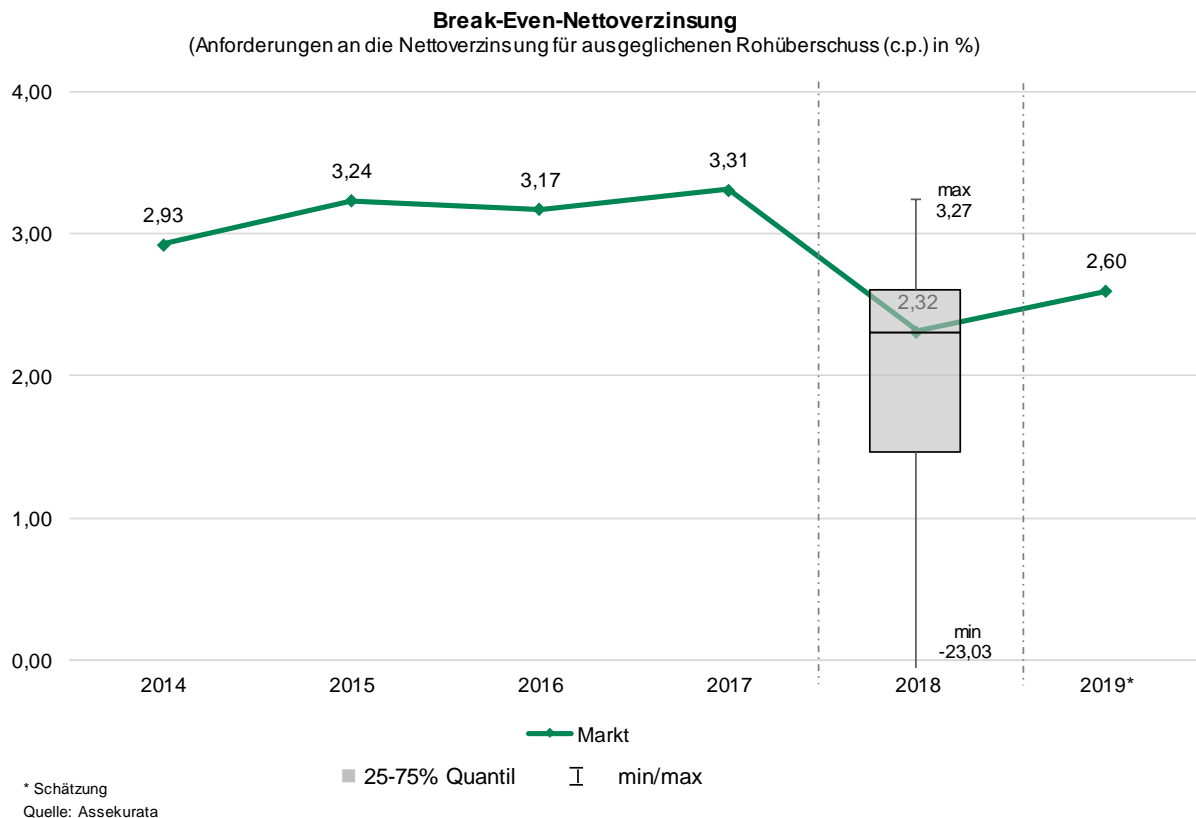
Die Veränderung der Berechnungsmethodik zur Zinszusatzreserve (ZZR) hat die Renditeanforderungen aus den Beständen der Lebensversicherer im Geschäftsjahr 2018 deutlich entlastet. „Die Korridormethode begrenzt den jährlichen Zuführungsbedarf zur ZZR, so dass die Anforderungen zur Bedienung und Stabilisierung der Altgarantien zeitlich gestreckt werden. Dies lässt sich an den Kennzahlen in der Studie nachvollziehen“, erläutert Lars Heermann, Bereichsleiter Analyse und Bewertung bei Assekurata. „So hatte die Branche im Jahr 2018 der ZZR dank Einführung der Korridormethode statt der ursprünglich von uns prognostizierten 15 Mrd. € nur 6 Mrd. € zuführen müssen.“ Die aktuellen Zinsbedingungen am Kapitalmarkt dürften kurzfristig allerdings den Druck auf die Ertragskraft der Branche wieder deutlich erhöhen. „Für 2019 rechnen wir mit einer ZZR-Zuführung von insgesamt 9 Mrd. €.“

*Kapitalanlagesituation
bleibt äußerst
herausfordernd*

Mit der verringerten ZZR-Zuführung hat 2018 auch die Renditeanforderung an die Kapitalanlage, ausgedrückt als Break-Even-Nettoverzinsung, abgenommen. Mit Blick auf 2019 wird sie indes erneut steigen, was bedeutet, dass die Versicherer wieder höhere Kapitalanlageerträge erwirtschaften müssen, um einen Verlust beim Rohüberschuss zu vermeiden. „Sollten die Zinsen so niedrig bleiben, wird dies auf Dauer nicht ohne neuerliche Bewertungsreserveauflösungen funktionieren“, prognostiziert Heermann.

In der folgenden Abbildung ist die marktdurchschnittliche Break-Even-Nettoverzinsung im Zeitverlauf über die vergangenen fünf Geschäftsjahre sowie der für 2019 erwartete Wert abgebildet. Hieran zeigt sich, dass mit den

kontinuierlich steigenden ZZR-Zuführungen der vergangenen Jahre ein Anstieg der Break-Even-Nettoverzinsung einherging. 2018 sank die Anforderung an die Kapitalanlageerträge dann auf durchschnittlich 2,32 %, dürfte aber 2019 wieder auf voraussichtlich 2,60 % ansteigen. „Läge die Nettoverzinsung darunter, wäre der Branchen-Rohüberschuss insgesamt negativ, sofern nicht höhere Erträge aus weiteren Ergebnisquellen erschlossen werden können“, kommentiert Heermann. Zugleich streut der Markt allerdings erheblich, wie der Boxplot für 2018 offenbart. Während die graue „Box“ als Hauptbereich der Branchenverteilung relativ klein ist, weichen viele einzelne Versicherer nach oben und nach unten ab.



Bestandszusammensetzung bestimmt Ertragsanforderung

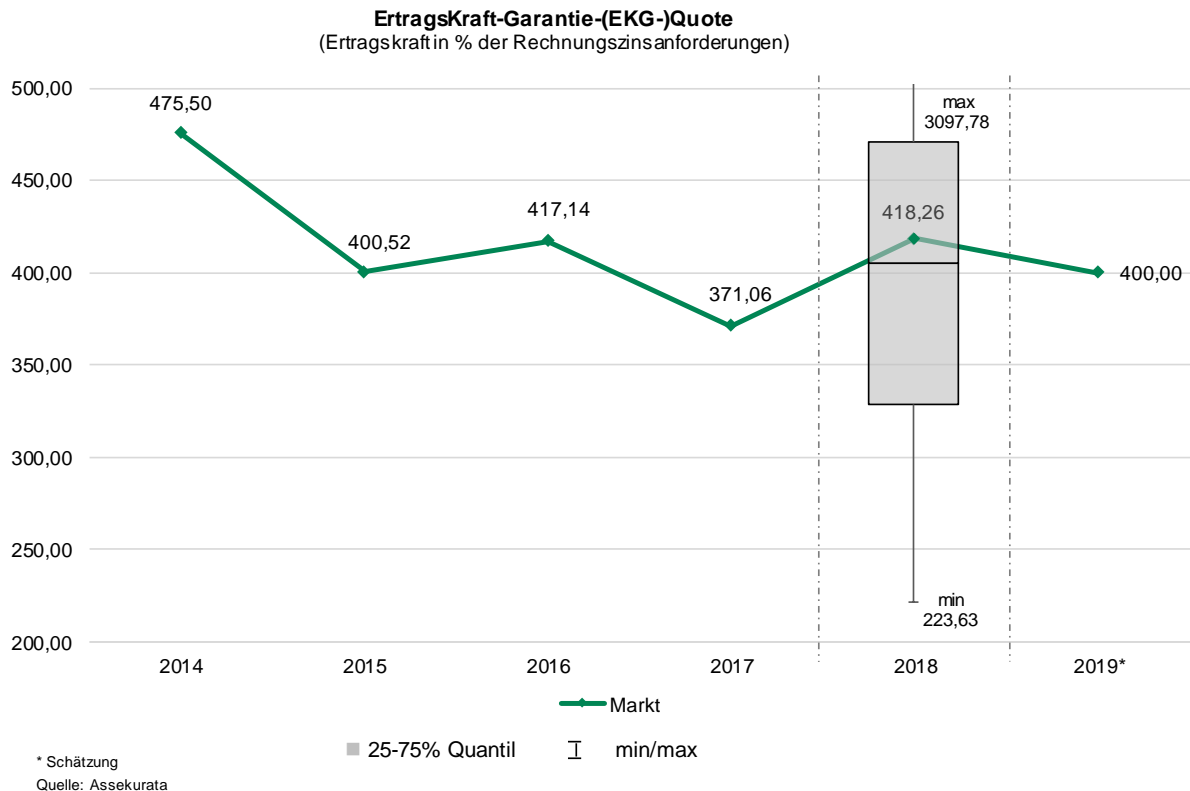
Das augenscheinliche Auseinanderlaufen des Marktes macht deutlich, dass es branchenweit große Unterschiede zwischen den Unternehmen gibt. Ursächlich hierfür ist insbesondere die Bestandszusammensetzung der Versicherer. „Unsere Analysen belegen, dass einige Lebensversicherer aufgrund ihrer Geschäftsstruktur stärker von der aktuellen Zinssituation betroffen sind als andere. Häuser mit viel überschussberechtigtem Altgeschäft schneiden in den Auswertungen meist schlechter ab“, so Lars Heermann. „Während einzelne Anbieter selbst mit negativen Nettoverzinsungen noch hohe Gesamtüberschüsse erzielen würden, benötigen andere Renditen von drei Prozent und mehr, um nicht in die roten Zahlen zu laufen“.

EKG-Quote als Indikator für Finanzierbarkeit der Garantien

Gemäß seinem Namen steht beim Ertragskraft-Garantie-Check die Frage im Vordergrund, inwieweit die Lebensversicherer mit ihren Erträgen insgesamt in der Lage sind, die Garantien inklusive der ZZR zu finanzieren. Hierfür werden die wesentlichen Ertragskomponenten und Bilanzpuffer mit den Rechnungszinsen in Beziehung gesetzt und in einer Kennzahl (EKG-Quote) ausgedrückt.

Mit der gesunkenen Rechnungszinsanforderung ist 2018 bei nahezu allen Unternehmen die EKG-Quote gestiegen. Die nachfolgende Abbildung zeigt die marktdurchschnittliche Entwicklung seit 2014 sowie die Verteilung für das

Jahr 2018 anhand eines Boxplots. Die 100%-Marke bildet bei der EKG-Quote eine untere Schwelle. Der Marktdurchschnitt von 418,26 % im Jahr 2018 spiegelt insoweit eine gut vierfache Überdeckung der Rechnungszinsen wider.



Individuelle Sicht erforderlich

„Für 2019 erwarten wir, dass die EKG-Quote auf rund 400 % absinkt“, prognostiziert Lars Heermann. Dies bedeutet, dass das Ertragspotenzial der Branche theoretisch noch ausreicht, um die Rechnungszinsanforderungen im Geschäftsjahr 2019 rund vier Mal zu finanzieren. „Ein solcher Schritt würde aber die Überschussbeteiligung der Kunden massiv beeinträchtigen und gleicht daher einem Extremszenario. Gerade deshalb eignet sich die EKG-Quote aber als Standhaftigkeits-Kennziffer, welche die Ertragssituation von Lebensversicherern vergleichbar macht.“ Mit steigenden ZZR-Zuführungen dürften die EKG-Quoten auch in den Jahren nach 2019 vielfach nach unten zeigen. Bei einigen Unternehmen am unteren Rand der Verteilung liegt die EKG-Quote schon heute nur noch bei gut 200 %, also einer lediglich zweifachen Überdeckung.

Vergleicht man die Marktposition einzelner Anbieter unter HGB mit derjenigen unter Solvency II, so deuten die Ergebnisse oftmals in dieselbe Richtung. Dies zeigt sowohl der Abgleich mit den Solvenzquoten als auch mit den künftigen Gewinnen. Schwache EKG- und Solvenzquoten bedeuten aber nicht zwangsläufig, dass die betroffenen Lebensversicherer unter dem Strich kein Geld verdienen. Einige dieser Gesellschaften liegen beim Return-on-Revenue sogar über dem Marktdurchschnitt. „Je nach Perspektive weichen die Studienergebnisse aus Kunden- und Eigentümersicht stark voneinander ab“, schlussfolgert Heermann. „Ein Unternehmensvergleich anhand nur einer Kennzahl ist daher zu pauschal und womöglich irreführend.“

Zur Studie

In der Studie „EKG-Check 2019 in der Lebensversicherung“ stellt Assekurata die Wirkungszusammenhänge und Hintergründe ausführlich dar und führt umfassende Einzel- und Marktanalysen auf Basis der Geschäfts- und Solvenzberichte sowie der MindZV-Veröffentlichungen der Unternehmen durch.

*Über die
ASSEKURATA
Assekuranz Rating-
Agentur*

Die ASSEKURATA Assekuranz Rating-Agentur GmbH führt ausschließlich Rating-Verfahren durch, bei denen die Vertreter der gerateten Einheit der Agentur einen schriftlichen Auftrag zur Erstellung des Ratings gegeben haben (beauftragte Ratings).

Kontakt

Russel Kemwa
Pressesprecher
Tel.: 02 21 2 72 21-38
Fax: 02 21 2 72 21-76
E-Mail: russel.kemwa@assekurata.de
Internet: www.assekurata.de

Lars Heermann
Bereichsleiter Analyse und Bewertung
Tel.: 02 21 2 72 21-48
Fax: 02 21 2 72 21-77
E-Mail: lars.heermann@assekurata.de
Internet: www.assekurata.de